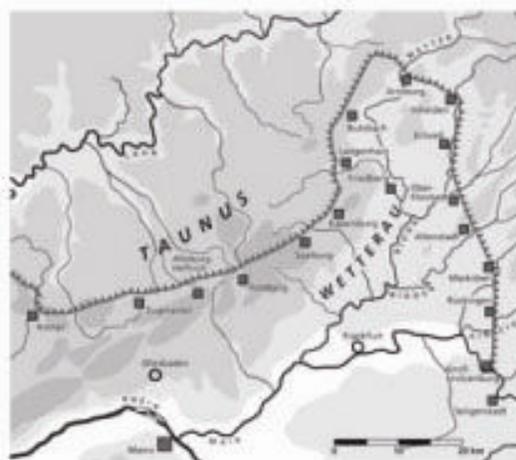


Die römische Reichsgrenze wird bekannt gemacht

Das UNESCO-Weltkulturerbe Limes und seine Vermittlung in Hessen

Egon Schallmayer



Der Limesverlauf in Hessen.

Der Obergermanisch-Raetische Limes stellte vom Ende des 1. Jahrhunderts bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. die Grenze des Römischen Reiches zu den germanischen Stammesgebieten dar. Von Rheinbrohl am Rhein bis Eining nahe Regensburg an der Donau führte er durch die heutigen Bundesländer Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Bayern. Zirka 120 größere und kleinere Kastelle dienten der Bewachung der 550 km langen Linie. Sie sollte verhindern, dass unkontrolliert Personen die Grenze passierten und Waren ein- und ausgeführt wurden. Allein im Bundesland Hessen verlaufen 153 km des Limes: von Wachtposten 2/35 „Am Laufenselder Weg“, Gemeinde Grebenroth, östlich vom Kastell Holzhausen an der Haide bis Seligenstadt am Main. Begleitet wird diese Strecke von 18 großen Kastellen, 31 Kleinkastellen und über 200 Wachturmstellen, deren Überreste sich in unterschiedlicher Erhaltung im Gelände nachvollziehen lassen. Dort wo der Limes durch Waldgelände verläuft und streckenweise auch als mittelalterliche und frühneuzeitliche Territorial-, Kreis- oder Gemarkungsgrenze gedient hat, wie etwa in der Taunusregion, ist er noch gut erhalten. In landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten wie der Wetterau aber haben sich seine Überreste oft nur schemenhaft erhalten, sichtbar nur noch in Luftbildaufnahmen oder mit Hilfe geophysikalischer Untersuchungsmethoden. Die meisten Limeskastelle und Wachtürme zeichnen sich dagegen als solche noch an vielen Stellen durch Bodenwellen und Hügel im Gelände ab, und vielerorts lassen auch die alten Flurbezeichnungen die Existenz einer römischen Limesanlage erkennen. Zahlreiche römische Kastellorte wie etwa Kemel, Butzbach, Altenstadt, Marköbel, Großkrotzenburg und Seligenstadt sind im Mittelalter und in der Neuzeit überbaut worden, so dass ihre Überreste sich nur noch bei archäologischen Ausgrabungen – sozusagen in den Hinterhöfen und Gärten der einzelnen Anwesen – finden lassen.

Limes als UNESCO-Weltkulturerbe

Am 15.7.2005 beschloss das Welterbekomitee der UNESCO im südafrikanischen Durban die Aufnahme des Obergermanisch-Raetischen Limes in die Liste des Welterbes. Damit besitzt nun das größte Bodendenkmal Mitteleuropas ein Qualitätssiegel, mit dem es möglich sein wird, die bodendenkmalpflegerischen Belange der Gesamtanlage noch besser als bisher zu vertreten. Mit den für den Antrag an die UNESCO erarbeiteten Unterlagen, insbesondere dem umfangreichen Kartenwerk, wird den Trägern öffentlicher Belange, wie etwa der Landesplanung, den Kreisen und Kommunen für ihre Strukturpolitik, Regionalentwicklung und Bauplanung ein Instrument an die Hand geben, mit dem diese im Vorfeld bereits die Belange der archäologischen Denkmalpflege berücksichtigen und mögliche Konflikte in einem dialogischen Prozess vermeiden können. Darüber hinaus schafft das Gütesiegel der UNESCO Impulse für den Fremdenverkehr und den Regionaltourismus. In diesem Zusammenhang lässt sich ein zunehmendes Interesse von politischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Öffentlichkeit an den Thema Limes feststellen. Es kommt daher jetzt darauf an, die Geschichte und Archäologie der ehemaligen römischen Reichsgrenze sowie deren Überreste in unserem Land den Menschen in einer wissenschaftlich fundierten, verständlichen und ansprechenden Form zu vermitteln. Diese Aufgabe ist in erster Linie von den Museen am Limes zu leisten. Durch die Aufnahme des Limes in die Liste des Welterbes werden diese oder auch die sich mit dem Thema Limes beschäftigenden Museen im Land noch stärker in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Sie dürften jetzt von einer weitaus größeren Zahl von Besuchern als Anlaufstellen genutzt werden, wenn diese sich über den Limes informieren möchten. Der Bedeutung der Museen bei der Vermittlung des Themas in die Öffentlichkeit trägt der von der UNESCO geforderte Managementplan Rechnung, der notwendigerweise auch einen

Museumsentwicklungsplan umfasst. Darin werden die musealen Vermittlungsstellen in den einzelnen Bundesländern aufgeführt.

Limesentwicklungsplan Hessen

Im Vorfeld des Antrages der vier Bundesländer Baden-Württemberg, Bayern, Hessen und Rheinland-Pfalz zur Aufnahme des Limes in die Welterbeliste der UNESCO hat die Hessische Landesarchäologie einen Limesentwicklungsplan erarbeitet. Er beschreibt die einzelnen Limesanlagen in Hessen (Wall, Graben, Turmstellen, Kastelle und deren Umgebung) in ihrem Bestand. Aufbauend darauf werden Maßnahmen vorgeschlagen, die zur Aufwertung der historischen Zeugnisse beitragen. Sie betreffen den Schutz, die weitere wissenschaftliche Erforschung, die museale und sonstige Vermittlung sowie die touristische Erschließung. Der Limesentwicklungsplan Hessen steht im Einklang mit dem von der UNESCO geforderten Managementplan, der auch Bestandteil des Antrages zur Aufnahme in die Welterbeliste ist. Er wurde mit Kreisen und Kommunen, Naturschutzverbänden, Naturparks und Forstbehörden wie auch mit privaten Denkmalbesitzern abgestimmt. In mehreren Sitzungen, die auf Kreisebene mit allen Beteiligten stattfanden, wurden von der Archäologischen Denkmalpflege Vorschläge unterbreitet und in einer anschließenden Diskussion beraten. In allen Landkreisen konnte so jeweils ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werden, der einvernehmlich verabschiedet wurde. Damit liegt nunmehr ein Leitfaden (Agenda) für den weiteren Umgang mit einem bedeutenden Teil des römischen Erbes in unserem Land vor.

Limes-Vermittlung in Museen und im Gelände

In den Limesentwicklungsplan Hessen integriert finden sich die Museen, die sich mit dem Thema Limes beschäftigen. Gemäß dem Managementplan im Aufnahmeantrag „Welterbe Obergermanisch-Raetischer Limes“ werden hierbei verschiedene Ebenen unterschieden: Land, Kreis, örtliche Region.

Das Hessische Limesvermittlungszentrum wird durch das Saalburgmuseum repräsentiert. Das wieder aufgebaute Römerkastell ist besonders eng mit der ehemaligen römischen Grenze verbunden. Neben seiner Funktion als Forschungsinstitut mit Schwerpunkt Limes hat es die Aufgabe, die Archäologie und Geschichte der Römerzeit zu vermitteln. Im Museumskonzept des UNESCO-Antrags ist die Saalburg, die zum Sitz der Deutschen Limeskommission gewählt wurde, als das zentrale Vermittlungszentrum für Hessen aufgeführt. Die Saalburg wird gegenwärtig weiter ausgebaut zu einem archäologischen Park. Bereits entstanden ist das Kommandantenwohnhaus (praetorium) des Kastells, das heute Wissenschaftsbetrieb, Museumspädagogik und Verwaltung aufnimmt. Demnächst entsteht ein weiteres Museumsgebäude in Form eines antiken Handwerkerbaus (fabrica). Außerhalb des vor 100 Jahren wieder aufgebauten Römerkastells erfolgt zudem die Rekonstruktion von zwei Streifenhäusern, in denen Kasse und Museumsshop eingerichtet werden. Die Gesamtanlage des Parks wird mit einem lebenden Zaun umfriedet, so dass sich der Besucher zukünftig innerhalb des Geländes bei allseitig geöffneten Kastelltoren frei bewegen und über die einzelnen Anlagen informieren kann.

In jedem der am Limes gelegenen hessischen Landkreise soll zukünftig ein Limesvermittlungszentrum eingerichtet werden, wobei bereits bestehende Museen mit Limesfunden Berücksichtigung finden. Diese Regionalen Limesinformationszentren, die über den jeweiligen Limesabschnitt im Besonderen unterrichten, sind folgende: im Rheingau-Taunus-Kreis Hofgut Georgenthal, Hohenstein, im Hochtaunuskreis die Saalburg, im Wetteraukreis die Museen in Butzbach, Echzell und Friedberg, im Landkreis Gießen Hof Graß bei Hungen, im Main-Kinzig-Kreis, Groß-Krotzenburg, und im Kreis Offenbach das Landschaftsmuseum Seligen-



a Limesentwicklungsplan Hessen.
b Saalburg, porta praetoria.



a Saalburg, Institutsgebäude (praetorium).
b Hofgut Georgenthal.

stadt. Es ist hervorzuheben, dass die Einrichtung des Regionalen Limesinformationszentrums im Hofgut Georgenthal, einem Viersterne-Hotel, bei Hohenstein aufgrund privaten Engagements des Hoteleigentümers möglich wurde. Im Falle des Regionalen Limesinformationszentrums Hof Grass für den Landkreis Gießen ergibt sich die Möglichkeit, die Informationen zum Limes in der nördlichen Wetterau innerhalb des zu einem kleinen Museum umgebauten ehemaligen Torhauses einer ausgedehnten Gutshofanlage zu realisieren.

Darüber hinaus entstehen lokale Informationspunkte („Pavillons“) in Heidenrod, Taunusstein, Glashütten, Ober-Mörlen, Butzbach, Lich und Hammersbach-Marköbel. An diesen „Einstiegsportalen“, die mehr oder weniger aufwändig gestaltet werden können, erhält der Besucher die Grundinformation über den Limes und die römische Welt. Von hier aus kann er sich zur Wanderung aufmachen, bei der er an den einzelnen Standorten der Limesanlagen die jeweils spezifischen Inhalte aufnehmen kann.

Weitere Maßnahmen, um den Limes mit seinen Anlagen besonders im Gelände der Bevölkerung zu vermitteln und seine Denkmäler für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, stellen die Anlage von Wegen und Pfaden dar oder aber solche, die das Denkmal hervorheben und es erkennen lassen, etwa durch die Wiederherstellung von bei früheren Bodeneingriffen zerwühlten Holzturmhügeln. In einem Falle wurde dies bei Wachtposten 3/68 „Am Fröhlichemannskopf“ in der Nähe der Saalburg bereits in Angriff genommen. Ist oberirdisch nichts mehr von dem Denkmal zu sehen, können Grundrisse von Gebäuden oder auch die Grenzlinie des Limes durch oberirdische Markierungen sichtbar und besser verständlich gemacht werden. Hier sind zum Beispiel Baumreihen, Hecken, Steine und sonstige Markierungen in Erwägung zu ziehen. Die Gemeinde Hohenstein hat in ihrer Gemarkung an den Stellen, an denen Kreisstraßen den Limes schneiden, beidseits des Straßenkörpers jeweils einen Holzpfahl aufgestellt, um den Limes zu kenntlich zu machen. Römische Kastellstrukturen lassen sich dort, wo sie in Altstadtkernen überbaut sind, als Markierungen im Pflaster von Straßen und Plätzen kenntlich machen, so geschehen in Echzell, wo das Kastellbad an der evangelischen Kirche im Pflaster des Kirchenvorplatzes markiert wurde, und in Groß-Krotzenburg, wo der Mauerverlauf der Kastellumwehrung sowie die Kastelltore im Straßenpflaster zu sehen sind. Die Wahrnehmung ihrer räumlichen Größe und der archäologischen Details können durch das Nachzeichnen der einstigen Kastellstraßen und Innenbebauung erreicht werden. In diesem Sinne erfolgt gegenwärtig die „Aufwertung“ der beiden Kastellanlagen Kleiner Feldberg und Kapersburg im Taunus. Hier wurde der Baum- und Strauchbewuchs beseitigt und eine Grasfläche angelegt, in der sich die nachgelegten archäologischen Strukturen schön und verständlich hervorheben. Durch die Beschilderung der bisherigen Rundwege mit mehreren Informationstafeln ergibt sich für den Besucher eine gute Möglichkeit zur erholsamen Wanderung bei gleichzeitiger ausführlicher Information. Die Deutsche Limeskommission hat auf hessischen Vorschlag hin ein Informationssystem zur Beschilderung verabschiedet, das einheitlich am gesamten Limes entlang eingesetzt werden soll. In Hessen wurde dieses System zum ersten Mal bei der Beschilderung am ersten Teilabschnitt des Rundweges Saalburg im Rahmen des Limeserlebnispfad Hochtaunus angewendet. Wenn es sich anbietet, werden dabei auch andere als römische Themen dargestellt, zum Beispiel aus anderen Geschichtsepochen oder aus Geologie und Botanik. Dadurch lässt sich der Limes mit weiteren kulturhistorisch-ökologischen Erlebnisschnitten im Lande vernetzen. Mit Hilfe des Limesentwicklungsplans Hessen wird sichergestellt, dass möglichst alle mit dem Limes verbundenen Themen der römischen Geschichte und Archäologie in ihrer Vielfalt vermittelt werden.

Als Musterbeispiel für die Verbesserung der Vermittlungsmög-

Limeserlebnispfad Hochtaunus

lichkeiten an einem Limesabschnitt soll der Limeserlebnispfad Hochtaunus dienen, der zwischen Glashütten und Ober-Mörlen auf einer Strecke von rund 30 km eingerichtet wird und an dessen Realisierung sich das Saalburgmuseum mit weiteren Partnern vorrangig beteiligt. Zusammen mit dem Naturpark Hochtaunus wurden die Wegeführungen sowohl zum Fuß- als auch zum Radwandern festgelegt. Der Limesabschnitt mit den Kastellen Kleiner Feldberg, Saalburg und Kapersburg wird durch verschiedene Aktivitäten aufgewertet. Diese reichen von der einfachen Säuberung z. B. einer Wachturmstelle über die Neubeschilderung entlang der Strecke, Sanierungs- und Konservierungstätigkeiten sowie archäologische Ausgrabungen zu besonderen wissenschaftlichen Fragestellungen bis hin zu künstlerischen Inszenierungen. Eingebunden werden auch sonstige kulturgeschichtliche sowie ökologische und geologische Besonderheiten der Taunusregion. Dadurch entsteht ein umfassender Erlebnispfad für den Besucher. Kleinere Rundwanderwege um die drei an der Strecke liegenden Kastelle sind durch einen informativen Wanderweg miteinander verbunden. Durch ein vielfältiges Programm an Veranstaltungen, wie es bereits auf der Saalburg durchgeführt wird, soll auch die eine oder andere Anlage entlang der Strecke belebt werden. Die Finanzierung des Gesamtprojektes erfolgt aus öffentlichen und privaten Mitteln. Das Land Hessen allein investiert in das Feldbergkastell und die Kapersburg sowie in den Weiterbau der Saalburg rund 7,5 Millionen Euro. Die an der Strecke liegenden Kommunen beteiligen sich nach ihren Möglichkeiten. Private Sponsoren übernehmen Einzelprojekte. Zum Limeserlebnispfad Hochtaunus entstand eine Ausstellung, deren Realisierung von dem Hochtaunuskreis finanziert wurde. Es handelt sich um eine Wanderausstellung zum Thema Limes, die von den Schulen und von Geschichtsvereinen ausgeliehen werden kann. Mittlerweile wurde sie schon in vielen Städten und Gemeinden der Region gezeigt und hat dadurch weiteres Interesse an dem neuen Weltkulturerbe geweckt. Das Modell Limeserlebnispfad Hochtaunus eignet sich als Vorbild für ähnliche Vorhaben an den übrigen Limesstrecken in Hessen, wo teilweise ebenfalls schon Projekte in Angriff genommen wurden, wie etwa die Rundwanderwege am Kastell Zugmantel, um das Hofgut Georgenthal, bei Pohlheim, Lich und Hungen, bei Rommelshausen und Marköbel sowie in Groß-Krotzenburg.

Darstellung neuer Forschungsergebnisse

Im Rahmen des Limeserlebnispfades Hochtaunus wurden neue Ergebnisse der archäologischen Forschung zum Limes veranschaulicht. Es handelt sich um die Frage, ob die Holzpalisade gleichzeitig mit dahinter angelegtem Graben und Erdwall bestanden hat. Untersuchungen an der Limespalisade beim Kastell Marköbel am östlichen Wetteraulimes deuten darauf hin, dass die Palisade in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. durch Graben und Erdwall ersetzt wurde. In Marköbel hatten sich die Palisadenhölzer im feuchten Boden so gut erhalten, dass sie dendrochronologisch datiert werden konnten, und zwar in die Jahre 119/120 n. Chr. Nach der bisherigen Forschungsmeinung bestand die Palisade bis zum Ende des Limes um das Jahr 260 n. Chr. Im Falle des Marköbeler Befundes hätte dies bedeutet, dass die Palisadenhölzer 140 Jahre lang im Boden gestanden hätten. Dies ist wenig wahrscheinlich. Selbst ein guter Eichenstamm hält kaum mehr als 30/40 Jahre. Da es an Ort und Stelle keine weitere Palisadenlinie gibt und sich eine Reparaturphase nicht ausmachen lässt – diese hätte jüngere Dendrodaten ergeben müssen – liegt der Verdacht nahe, dass die Palisade zu einem bestimmten Zeitpunkt schadhaft geworden ist und nicht mehr erhalten war. Anstelle der Palisade hoben die Römer einen Graben aus und schütteten das Erdmaterial zu einem Erdwall dahinter auf. Graben und Wall waren also nicht – wie bisher angenommen – eine militärtechnische



Plan des Limesrundwegs bei Hof Grass.



a Kastell Kleiner Feldberg im hergerichteten Zustand.

b Limesrekonstruktion an der Saalburg: Wall und Graben mit und ohne Holzpalisade.



Verstärkung des Limes hin zu einer stark befestigten undurchlässigen Grenzlinie, sondern eher wie vorher schon die Palisade lediglich eine Grenzmarkierung. Diese konnte den einzelnen illegalen Grenzgänger wahrscheinlich nicht immer am Grenzübertritt hindern, größere Gruppen wie etwa Händler oder germanische Stammesteile blieben bei einem solchen Unterfangen aber nicht unbeobachtet und wurden auf die Limesdurchgänge gelenkt. Hier wurden Menschen und Waren registriert, Ein- und Ausfahrten kontrolliert und Zoll erhoben.

Ein Limesdurchgang ist an der Saalburg vor 80 Jahren ausgegraben worden. Es lag daher nahe, an dieser Stelle die Forschungsdiskussion zu veranschaulichen, in dem die Ausbauphasen des Limes dargestellt wurden. So sieht man heute an der Saalburg einen Limesabschnitt mit Palisade, Graben und Wall sowie einen, an dem nur Graben und Wall angelegt wurde. Informationstafeln erläutern die Situation und die Forschungsdiskussion. Beim Herichten des Saalburg-Limesdurchgangs wurde der Wall, wo er von Holzrückegassen durchschnitten worden war, wiederhergestellt, wodurch sich auch eine denkmalpflegerische Maßnahme durchführen ließ. Entgegen der Befunddarstellung von vor 80 Jahren, die zwei bei Grabungen am Limes aufgedeckte Gräben als römischzeitlich sah, lässt eine Überprüfung des Befundes erkennen, dass einer der Gräben in das Mittelalter zu datieren ist und zu einer Land- oder Grenzwehr gehörte, die hier zwei Territorialherrschaften – Hessen Homburg und Nassau – trennte. Noch heute ist der Limes an dieser Stelle Gemarkungsgrenze zwischen Bad Homburg und Wehrheim. Die gute Erhaltung des Limeszuges im Taunus und an anderen Stellen ist daher wohl seiner späteren Nutzung als Landwehr und den dabei vorgenommenen Erdbewegungen zu verdanken. Auch dieses neue Forschungsergebnis wird auf einer Tafel erläutert. In Marköbel selbst wurde die Palisade auf mehrere Meter rekonstruiert, zwar nicht an originaler Stelle, aber doch nach Originalbefund. Es zeigte sich nämlich, dass sie aus halben Eichenstämmen errichtet worden war, deren flache Seite in Richtung Germanien wies.

Ausblick

Mit der Eintragung des Obergermanisch-Raetischen Limes in die Welterbeliste der UNESCO hat sich das Interesse an diesem größten Bodendenkmal in unserem Land deutlich gesteigert. Auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit den Limes wurde erneut angestoßen. Neben denkmalpflegerischen Aspekten und wissenschaftlichen Ergebnissen lassen sich schon zusätzliche Synergieeffekte im gesamtgesellschaftlichen Bereich erkennen, die besonders von Politik und Wirtschaft ins Auge genommen werden. Schon jetzt wird der Limes im Rahmen des Vereins „Deutscher Limesstraße e. V.“ touristisch erschlossen. Die in dem Verein zusammengeschlossenen Städte und Regionen profitieren dabei in wirtschaftlicher Hinsicht.

Dadurch, dass die sich im Limes dokumentierende römische Zivilisation stärker ins Bewusstsein rückt, werden in pädagogischer Hinsicht für die Öffentlichkeit die Grundlagen der abendländischen Kultur, die starke Verwurzelung der modernen westlichen Welt in Struktur- und Denkmodellen der Antike erfahrbar. Im Hinblick auf ein vereintes Europa können somit die Gemeinsamkeiten besser erkannt und im politischen, gesellschaftlichen und kulturellen Bereich umgesetzt werden. Eine gute Vermittlungsarbeit in den Museen am Limes und an den Denkmälern der einstigen römischen Grenze in der Landschaft kann diesen Aspekt der Beschäftigung mit den Hinterlassenschaften der römischen Antike in unserem Land in besonderer Weise unterstützen.